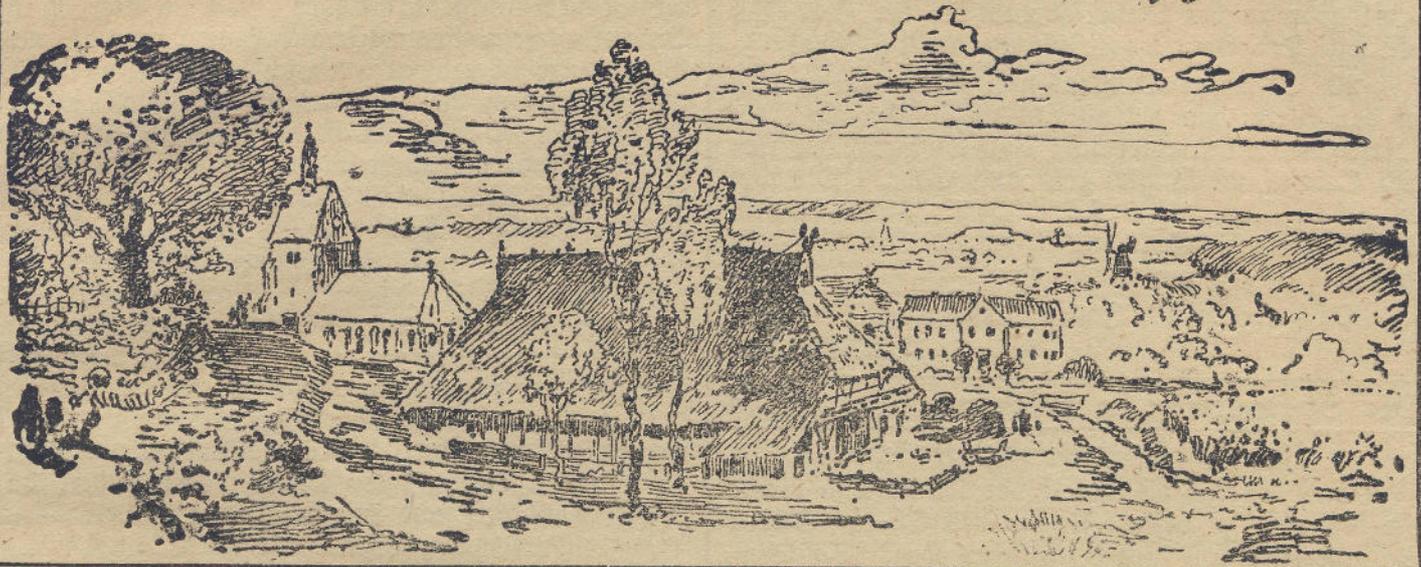


Der Inspektions Bote.



Monatsblatt für die Gemeinden des Hoyaer Landes

16. Jahrgang.

September 1921.

Nummer 9.

Der Bote erscheint Mitte jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr 3 M für das Jahr, durch die Post oder vom Verlage zugesandt 4,50 M, Einzelnummer 40 S nebst Porto. — Redaktionsschluss am 6. jedes Monats. — Anzeigen kosten 1 Mark für die viergespaltene Kleinzeile.

Die Gemeinschaft.

*

Ein Herz und eine Seele war
Der ersten Christenjünger Schar
Als Glieder eines Leibes;
Und wie es war und wie es ist,
Wo du der Herr bist, Jesus Christ,
So werd' es und so bleib es!

Lehre,
Mehre,
Glauben, Liebe
Und die Triebe,
Die uns treiben,
Unverrückt in dir zu bleiben.

Weil du so herzlich alle liebst,
Weil du so reichlich allen gibst,
Geduld hast, wenn sie fehlen:
So sei auch aller Herz ein Herz,
Des einen Freud, des andern Schmerz.
Bewege alle Seelen.

Gleiche,
Reiche
Gnadengabe
Alle Labe
Und vereine
Die gesegnete Gemeinde.

R. J. Ph. Spitta, der Dichter von „Psalter u. Harfe“,
Pastor zu Sudwalde 1828—1830, Wechold 1837—42.

Zweimal zehn Perlen für den Stand eines Jüngers Christi. *)

*

(Zweite Reihe).

11. So lange du kämpfest, lebst du; darum
so lange du lebst, kämpfe.

12. Nicht viel Wissen, sondern ein gutes Ge-
wissen ist köstlich vor Gott; aber auch der Un-
wissende mag sich Gottes nicht rühmen, dessen
Wort er verachtete.

13. Fliehe die lärmenden Gelage der Welt;
denn da ist viel Lust und eitel Unfriede; da hält
der Teufel Jahrmarkt, daß er um einen Bissen die
die Seelen kaufe.

14. Sei sauber auswendig und geschmückt in-
wendig; die sich aber auswendig schmücken, sind
innen voll Unrats.

15. Sprich nicht: Ich hab's! denn so lange
du arm bist, hast du einen reichen Gott.

16. Der höchste Stand vor Gott ist, klein
sein, und der höchste Ruhm, keinen eigenen Ruhm
kennen.

17. Wehe dem, den seine Sünde nagt, aber
wohl dem, der dennoch dem Herrn vertraut. Fühlst
du jenes, so tue dieses; denn beides ist ein An-
zeigen des gnädigen Erbarmens deines Gottes.

*) Diese „Perlen“ finden sich als Widmung in einem
Andachtsbuche, das Münkler einem Gemeindegliede in Diste
geschenkt hat.

18. Unser Heil stehet in den Werken; aber nicht in unsern, sondern in Christi Werken; darum laß Gott wirken in dir, du aber glaube.

19. Sprich zu deinen Werken: Ich kenne euch nicht, und zu deinen Verdiensten: Weichet von mir! aber zu der Liebe: Gelobt sei der Herr, der mir ein Tröpflein seiner Gnade gegeben hat!

20. O, meine Tochter! drei Dinge sind selten in der Welt: ein getroster Mut im Unglück, ein zufriedener Sinn allerwege und ein Herz, das redlich Christo anhänget bis ans Ende. Die drei magst du um aller Welt Schätze nicht kaufen. Aber schenkt dir Gott das dritte umsonst, so darfst du nicht sorgen um die andern.

Diste, den 13. Januar 1852.

R. A. Müntel.

Die Stiftskirche in Bücken. *

Ihre Kunstschätze und Altertümer.

Eine Sehenswürdigkeit der Kirche sind ferner die Gestühle zu beiden Seiten des Chors. Schöne Schnitzereien aus früh gotischer Zeit. Säulchen, Längswerk und zierliche Figuren. Unter diesen letzteren befinden sich die Mutter Gottes mit dem Kinde, das Brustbild eines Bischofs, ein Männlein mit einer Orgel, ein Engel mit einem Kirchenmodell, — offenbar das Modell der Bücken Kirche — und endlich, am Eingang zur Kanzel, die Figur eines Affen in einer Mönchskutte, ein sarkastisch-humorvoller Einfall. Mit welcher Liebe und Hingabe die alten Meister gearbeitet haben, kann man auch aus folgender Beobachtung ersehen. Wenn man die Klappstühle der beiden hinteren Reihen des Chorgestühles hochhebt, so findet man unter jedem Sitz ein Laubblatt, in Holz geschnitzt, und zwar jedesmal ein anderes. Würde heute wohl noch solche Sorgfalt auf etwas verwandt werden, was garnicht einmal sichtbar ist. Und noch auf eins möchte ich hinweisen: In der Ecke des Chorgestühls, beim Ausgang zur Kanzel, befindet sich in klein das Holzbild eines Mannes: Es soll den Vater unseres Tischlermeisters Müller darstellen, dem die Bücken Kirche ihr schönes Gestühl zu verdanken hat. —

In der Mitte des hohen Chors steht der Taufstein; er ist von dem Bildhauer Maßler in Hannover angefertigt, dessen Abbild in Holz wir in jener Ecke des Chorgestühls sehen, die an das Gesepult angrenzt. Der Fuß des in Kelchform gearbeiteten Taufsteins besteht aus einem Bündel romanischer Säulen; darauf erhebt sich der eingetragene Kessel, dessen oberer Rand die Umschrift trägt: „Ich werde gesucht von denen, die nicht nach mir fragten; ich werde gefunden von denen, die mich nicht suchten. Und zu den Heiden, die meinen Namen nicht anriefen, sage ich: Hier bin ich, hier bin ich.“ Auf der äußeren Wandung des Taufsteins finden wir folgende 3 Darstellungen: 1. Winfried (Bonifatius) läßt einen Götzen der heidnischen Deutschen stürzen und die heilige Eiche bei Geismar in Hessen umhauen, 2. Winfried wird auf seiner Missionsreise zu Dockum in Ostfriesland erschlagen,

3. Das Hermannsburger Missionschiff „Kandaze“ wird zu den Heiden in Südafrika geschickt. Besonders bemerkenswert ist der von einem Kugelseil getragene Deckel des Taufsteins, den ebenfalls der verstorbene Kunstschler und Bildschnitzer Müller aus Bücken angefertigt hat. Der Deckel ist in Byzantinischem Prunkstile aus Holz geschnitzt, mit Goldbronze überzogen und reich mit Gestein (Achat) und imitiertem Gestein (aus buntem Glas) besetzt. Wie gesagt, der ganze Taufstein ist neueren Datums; in den Jahren der Restauration der Kirche, — 1863—1868 also — ist er hergestellt. Der alte Taufstein steht noch vor dem Eingang zur Sakristei, ein wertloses, nur auf äußere Wirkung berechnetes Werk.

Ein zweites, neueres Werk ist das steinerne Gesepult, gegenüber der alten Steinkanzel; im Stile derselben, aber einfacher gehalten. Wundervoll ist das aus dem Stein herausgemeißelte Laubwerk am eigentlichen Pult, das eine überhängende Decke garnicht vermissen läßt. Die Bildhauerarbeit hat ebenfalls Maßler aus Hannover ausgeführt. —
Fortsetzung folgt. Trautmann.

Schutz für die Familie. *

Aus: Was erwarten wir von der verfassunggebenden Kirchenversammlung? (Verlag Fesche & Hannover).

Um Ihnen einen untrüglichen Maßstab zu geben, mit dem Sie alle Dinge des öffentlichen Lebens messen können, um Ihnen den Maßstab zu nennen, mit dem die Kirche messen muß, mit dem wir alle messen müssen, um uns ein Urteil zu bilden über das grenzenlose Durcheinander an Forderungen und Wünschen und Gesetzen und Meinungen in Politik und Wirtschaft nenne ich Ihnen die Familie. Nun kommt etwas, was Sie vielleicht in Ihrem Leben noch nicht gehört haben, verlieren Sie bitte nicht die Fassung, es geht um das Schicksal des deutschen Volkes! Ist es dem Familienleben förderlich oder schädlich? mit der Frage gewinnen wir das rechte Urteil über alle Angelegenheiten des öffentlichen Lebens. Die Familie, das Familienleben ist der Anfang und das Ende der deutschen Zukunft. Gesundet das Familienleben, dann gesundet Deutschland, geht das Familienleben weiter zu Grunde, dann ist es zu Ende mit unserm Vaterlande. Das Familienleben muß in der Kirche zum Maßstab unseres Denkens und Redens und Handelns gemacht werden, und die Kirchenversammlung als die Vertretung des Kirchenvolkes hat mit ängstlicher Sorgfalt darüber zu wachen, daß in der Kirche nichts geschieht, was dem Familienleben gefährlich werden könnte, und was mehr ist, daß alles getan wird, was geeignet ist, unserm Volke zu helfen, wieder in den Besitz glücklicher Familien zu gelangen. Um Ihnen ein paar Zahlen zu nennen: Im Stadtkreis Berlin wurden im Jahre 1910 1967 Ehen, 1916 1185 Ehen, 1919 2269 Ehen geschieden. 1920 (allein das Landgericht I) 3149 Ehen getrennt. Man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß allein aus dem engeren Berlin täglich im Durchschnitt zehn Ehen geschieden werden. Die Zahl der Ehe-

scheidungen macht ungefähr 12% der Eheschließungen aus. Ueber daß Maß der Unsittlichkeit, über das Heer der Geschlechtskranken, über die Insassen in den Gefängnissen und Zuchthäusern, über den Betrieb in den Vergnügungstättchen kann Ihnen jeder Fachmann Bände vollschreiben. Wie kommen wir wieder zu einem gesunden Familienleben? Von hieraus nehmen wir Stellung zu allen Fragen des öffentlichen Lebens. Ist der Achtstundentag dem Familienleben förderlich oder schädlich? Darnach entscheiden wir uns über den Achtstundentag und setzen uns dafür ein oder dagegen. Dabei fragen wir nicht darnach, ob die Maschinen dabei richtig ausgenutzt werden können, oder der Arbeiter genug verdient, ob der Fabrikant genügend Ueberschuß behält oder nicht, ob die Volkswirtschaft darunter leidet oder nicht, das alles kommt nicht in Frage. Ist der Achtstundentag ein Segen oder ein Fluch für die Familie? Die Arbeiter werden sagen, er ist gut für die Familie. Meine Damen und Herren, ist die Kirche dann ihrer Aufgabe gewachsen, dann hat sie rücksichtslos für den Achtstundentag einzutreten, für die Arbeiter gegen die Fabrikanten. Ist der 6-Uhr-Ladenschluß gut oder schlecht? (nicht für die Geschäftsinhaber, nicht für die Angestellten und Verkäuferinnen, sondern für die Familien dieser Leute, auch der Geschäftsinhaber, auch der Verkäufer), damit ist unser Urteil abgegeben. Liegt es im Interesse der Familie, der Kellner sowohl wie der Gäste, daß die Wirtschaften um 10 Uhr geschlossen werden? Liegt das Nachleben, von der Bordellwirtschaft angefangen bis zum Eisenbahnbetrieb im Interesse der Familie oder nicht? Das moderne Deutschland hat keinen Feierabend und hat keine Nachtruhe, daß ist der Jammer. Das wahnwitzige Treiben in den letzten Jahrzehnten hat uns die Nerven gekostet, deshalb haben wir den Krieg verloren, und wenn wir es so weiter treiben und lernen immer noch nichts hinzu, dann geht das Volk zu Grunde. Im Ernstfall werden wir bereit sein müssen, für vollständige Nachtruhe zu kämpfen, bis in der Nacht kein Zug von Bremen nach Hannover fährt. Wer krank ist, gehört ins Bett, und das ganze deutsche Volk ist krank und gehört um 10 Uhr ins Bett. Hat das deutsche Volk seinen Sonntag nötig oder nicht? Wenn ja, dann würde die Kirche es mit der Gehilfenschaft im Friseurgewerbe halten müssen und nicht mit den Meistern. Wer sich rasieren lassen will, mag es am Sonnabend tun, der Sonntag ist heilig, aber nicht bloß für die Friseur, sondern auch für die Straßenbahner und für die Eisenbahner. Vollständige Sonntagsruhe, auch für Kinos, Kaffees, Rennbahnen und Gastwirtschaften. Der Aufenthalt an diesen Plätzen hat uns Gesundheit und Nerven gekostet. Liegen der Rennbetrieb, Theaterwesen und die Kinos im Interesse des Familienlebens oder nicht? Ich sage nein. Darum weg damit! Ja, meine Damen und Herren, Sie sehen, was alles dazu gehört, um sozial zu sein. Bei diesen Angelegenheiten würden wir uns auch bald über die politischen Parteien verständigen können. Sozial sind sie natürlich alle, sie betüchern es ja in der rührendsten Weise. An unseren ganz bestimmten, sozialen, kirchlichen Forderungen werden sich bald

die Böcke von den Schafen scheiden, sie werden uns alle im Stiche lassen. Sind die elenden, kleinen, dumpfen, muffigen Wohnungen dem Familienleben förderlich oder gefährlich und schädlich? Sie sind gefährlich und schädlich, werden Sie sagen. Ja, warum in aller Welt interessiert sich denn nicht die Kirche für Siedlungs- und Wohnungsfragen? In den evangelischen Arbeitervereinen halten wir es für Pflicht der Kirche, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen und das Wohl der Familien zum Maßstab des Handelns zu machen. Auf diese Weise und nur so kann die Kirche sich viele und getreue Freunde machen im deutschen Volke und mehr als 60 Millionen werden gerne bereit sein, sich von der Kirche leiten zu lassen im Geiste Jesu. Trotz allem und allem: im deutschen Volke hat man ein Gefühl für Ehrlichkeit und Mannesmut. Das Volk wird die Kirche nicht im Stiche lassen. Dann mögen sie kommen, die Sendboten der Gottlosigkeit und der Kirchenfeindschaft, um dem Kirchenaustritt das Wort zu reden und den Kirchenhaß zu pflegen, dann werden sich Arbeiter und Angestellte, Verkäuferinnen und Gehilfen, die Rentner, Witwen und Waisen und der notleidende Mittelstand, Kaufleute und Fabrikanten, Beamte und Bürger, Männer und Frauen, zusammenschließen und werden als eine Schar unermüdlicher Kämpfer, als die kämpfende Kirche sich den Feinden entgegenstellen: Was wollt ihr? Ihr wollt der Kirche ans Leben, unserer Mutter, die uns das Leben gegeben hat? O meine Freunde, es lebt sich gut in der Volkskirche, es ist eine Freude, mit Gleichgesinnten zu kämpfen und zu arbeiten für Wahrheit und Gerechtigkeit, für Himmelslicht auf dieser dunklen Erde. In der Abhängigkeit vom Staat haben wir es ja ganz verlernt, auch einmal einen selbständigen Gedanken zu haben und ihn mit Macht zu vertreten. Jetzt ist es an der Zeit, in einem Augenblick beispielloser Ratlosigkeit und Verwirrung, in dem keiner das Mittel weiß, um unserm Volke zu helfen, das Mittel zu nehmen; die Kirche weiß es: „Schutz der Familie!“ Darf die Kirche denn nicht einmal einen großen Gedanken haben, um ihn auf ihre Fahne zu schreiben, um Volksmission zu treiben in des Wortes bester und größter Bedeutung? „Schutz für die Familie!“ Mit dem Ruf wagen wir uns in den Kampf.

P. Hustedt aus Blender, Geistlicher am Evang. Verein in Hannover.

Unser Kirchlein. *

Es ist Sonntag heute, so ein Sonntag!
 So taufisch der Ager, so lieblich der Hag:
 Wie Sonnengold liegt's auf dem Kies am Weg,
 Wo unser kleines Kirchlein steht.
 So einfach und schmucklos schaut es uns an,
 Und so eigen doch ziehts uns in seinen Bann —
 Diese Stätte des Friedens, unser Gotteshaus.
 Mir ist's, als breitet schützend die Hände aus
 In lichten Höhen der Englein Schar,
 Es liebend zu hüten vor jeder Gefahr.

Dr.

Kurze Antwort auf die Frage: Welche Bedeutung haben die bevorstehenden Kirchenwahlen? *

Allgemeine Kirchenwahlen, wie sie demnächst stattfinden, sind etwas für unsere Kirche noch nicht Dagewesenes und Unerhörtes. Neumodisches will man also einführen? Wozu? Warum? Weshalb? Was bedeutet das? — Nun — so hört her!

1. Vor allem muß hervorgehoben werden, daß diese Wahlen das Band lösen sollen, das Staat und Kirche seit Jahrhunderten zusammenhielt. Der Minister hat versprochen, daß vom Augenblick des Zusammentritts der neugewählten Kirchenversammlung an die Verwaltung der Landeskirche, soweit sie bisher vom Minister ausgeübt ist, auf die Landeskirche selbst übergeht. Wir müssen unbedingt fordern, daß dieses Versprechen innegehalten wird. Wenn auch in der Vergangenheit die Verbindung von Staat und Kirche durch die Person des Landesherrn, der zugleich oberster Kirchenherr war, mancherlei Gutes hatte, so hat sich doch schon seit langen Jahrzehnten der Ruf erhoben: die Kirche muß zu ihrem eigenen Besten ganz frei und unabhängig werden. Ich erinnere nur an das eine, daß vor etwa 3 Jahrzehnten, nachdem kurz zuvor den Geistlichen soziale Betätigung empfohlen war, von allerhöchster Stelle ein Telegramm dazwischensuhr: Christlich-sozial ist Unsinn. Nein! Ellbogenfreiheit, rechtlicher Sinn ohne persönliche Rücksichtnahme auf Einzelne oder Viele, dazu soll endlich die Wahl der Kirche den Weg bahnen. Wer vielleicht an unserm Volke verzweifeln wollte, da er keinen Weg der Rettung aus dem sittlichen und religiösen Verderben sah, weil er selbst an der Kirche irre wurde, jetzt darf er neue Hoffnung schöpfen, da die Voraussetzung in Erfüllung gehen soll: die Kirche kommt los von unnützem Ballast — denn nichts anderes mehr bedeutet die Verbindung mit dem Staat —, sie wird frei zur Verwirklichung ihrer hehren Aufgabe, sich dem Volkswohl ganz widmen zu können.

2. So wird auch für dich eine große Aufgabe frei! Denn darin liegt die Bedeutung der Kirchenwahlen für den einzelnen, daß nunmehr das eintreten soll, was schon der Vater der Reformation, Luther, wollte, daß nämlich ein jeder daß allgemeine Priestertum der Gläubigen ausüben und das Schicksal seiner Kirche mitbestimmen solle. Die „Pastorenkirche“ und „Obrigkeitskirche“ muß aufhören. Die Wahlen sollen das erste Glied der Kette bilden, einem jedem Gelegenheit zu geben, mitzuarbeiten und mitzuhelfen am Ausbau des Inneren und Äußeren der Kirche. Wer wollte da zurückbleiben? Einem jeden geht der Ruf an!

3. Ganz besonders werden die Frauen aufgerufen. Zum ersten Male wählen sie, den Männern gleichberechtigt, in Frömmigkeit und Sitte ihnen schon längst zum Vorbild. Darum ist ihre Belohnung wohlverdient, auch mittaten und mitraten zu können. Wer Augen hat zu sehen, sehe, wie hier die Kirche Ernst machen will mit der Mitarbeit aller.

4. Und das soll geschaffen werden: Ein neues Gebäude der Kirche zum wohnlichen Aufenthalt für

alle Gemeindeglieder. Seit der Landesfürst nicht mehr Landesbischoff ist, muß die Verfassung der Kirche neu gezimmert werden. Nun handelt es sich darum: Wer soll in der Kirche das Kommandieren haben, ein einzelner oder mehrere? Was ist's mit dem Konsistorium (Verwaltungsbehörde) und der Synode (Abgeordnetenversammlung)? Wie solls mit der Anstellung und Amtsbefugnis der Pastoren und Superintendenten gehandhabt werden? Welche Rechte und Pflichten sollen den Gemeinden und Kirchenvorständen zustehen? Ordnung des Gottesdienstes, Schutz der Minderheiten, das zukünftige Wahlverfahren und vieles andere mehr kommt hinzu. Schwere Verantwortung liegt auf den Schultern der von den Wählern zu bezeichnenden Mitglieder der Kirchenversammlung.

5. Stimmenabgabe ist Zeugnisablegen. Mag man im Einzelnen über die neue Kirchenverfassung so oder so denken, über den Grund, auf dem die Kirche sich fest gründet, muß ein jeder klar sein. In der alten wie in der neuen Kirche ist's der gleiche, derselbe Grund in alle Ewigkeit: Christus. Wie kürzlich auf einer Kirchenwahlversammlung als Grundton das paulinische Wort hindurchklang: daß nur Christus gepredigt werde. Im Dienste Christi nicht lau und lässig zu sein, das ist die Aufgabe, die Aufgabe eines jeden von uns, zum mindesten soll sie es werden. Stimmenabgabe bei den Kirchenwahlen ist zugleich Zeugnisablegen für Ihn.

In obigen fünf Punkten ist ganz kurz die Bedeutung der Kirchenwahlen dargelegt. Sie haben auch Bedeutung für dich — also wähle!

E. Hahn, c. th.

Nachklang vom Bruchhäuser Markt. *

Der Bücherverkauf auf dem Bruchhäuser Markt brachte den schönen Umsatz von gut zweitausend Mark. Wenn aber schon allein der Eintritt in die Tanzzelte 15—20 Mk. kostete, so muß in Zukunft darauf hingearbeitet werden, daß die Bücher noch besseren Absatz finden. Gute Bücher sind billig und behalten ihren Wert! Auffallend war, wie Schundschriften von Jugendlichen geradezu gefordert wurden. Behalten wir diese Tatsache im Auge! Bei der Hochflut von schlechten Schriften, die verbrecherische, skrupellose, geldgierige Verleger ins Volk zu bringen wagen, darf nicht mehr tatenlos geschwiegen werden. Die Arbeit von „Jugendriegen“ in unseren Städten, die allem Schlechten (Schundliteratur, Kino, Alkohol, Nikotin u. a. m.) den Kampf ansagen, kann nur vorbildlich gewertet werden. Wo heutzutage die Verderbnis der Jugend überhand nimmt, ist's mit allgemeinen Redensarten nicht mehr getan, ebenso wenig ist ein Zusammenarbeiten mit anderen möglich, denen die Sache nicht vollkommen ernst ist. Es mögen dann auch, so nützlich sie im übrigen sind, Zusammenschlüsse und Verbände ruhig aufliegen, und jeder mag in der Einzelarbeit an seinem Teile und nach seiner Auffassung wirken. Taten will man heute sehen, wirkliche „Jugendpflege“ von Leib und Seele. Es geht ums Ganze!
E. H.

Wahlkatechismus zum 25.—27. Sept. *

Wozu wird gewählt? Es werden Männer und Frauen gewählt, die die Einrichtungen und Ämter der Kirche zum Besten der Gemeinde und zur Ehre Gottes neu bilden sollen.

Warum muß ich wählen? Ich wähle, um meine Bereitwilligkeit kund zu tun, am Neubau der Kirchenverfassung mitzuhelfen. Vielleicht ist auch meine Stimme nötig, wenn Feinde der Kirche durch ihre Stimmenabgabe der Kirche Schaden zuzufügen suchen. Jedenfalls muß jede Gemeinde ihre Ehre dareinsetzen, möglichst zahlreich an der Wahlurne zu erscheinen.

Wer wird gewählt? In den vier Inspektionen: Hoya, Bilsen, Kirchwehhe, Nienburg wird 1) ein Geistlicher, 2) ein Kirchenvorsteher, 3) ein Laie nebst entsprechendem Ersagmann nach Stimmenmehrheit gewählt. *) 78 Abgeordnete in 26 Wahlkreisen sind in ganz Hannover zu wählen.

Wer kann wählen? Jeder, Mann und Frau, der am 25. September 24 Jahre alt ist, dem das kirchliche Wahlrecht nicht abgesprochen ist, der in der Wählerliste steht.

Wie wird gewählt? Die Wahl ist schriftlich und geheim. Ich gebe einen zusammengefalteten Stimmzettel mit dem Namen der Kandidaten und der Ersagleute dem Wahlvorsteher in die Hand. Die Zettel können gedruckt oder geschrieben sein.

Wo und wann wird gewählt? Die Wahlhandlung findet in einem bestimmten Wahllokal am Sonntag den 25. Sept., Montag den 26. Sept. oder Dienstag den 27. Sept. zur festgesetzten Zeit statt. Das Nähere wird von den Kanzeln bekannt gegeben. E. S.

*) Aufgestellt sind in unserm Wahlkreise als Abgeordnete: Pastor Meyer in Hufum, Amtsgerichtsrat v. Rose in Hameln, Landwirt J. S. Wendt in Sudwehhe; als Ersagmänner: Pastor Albrecht in Wechold, Landwirt Vogel in Estorf, Oberförster Reither in Spke. Andere Vorschläge sind uns bis jetzt nicht bekannt geworden.

Kümmert es uns?

Grundsätzliches zum „Rattensfänger - Artikel“.

Unser Artikel in der letzten Nummer, der die Auswüchse der modernen Jugendpflege geißelt, hat erfreulicherweise die Beachtung gefunden, die die Wichtigkeit der Sache fordert. Wir könnten nun abwarten, ob er heilsam bei den Vereinen wirkt, denn allen, nicht einem einzelnen Vereine, war es gesagt. War's umsonst — armes Vaterland! aber dann habe ich gesprochen und bin schuldlos. — Indessen ein Einwand, der einzig sachliche gegen den Schriftsatz, verdient doch nähere Beachtung. In einem „Eingekandt“ in unserer Kreiszeitung war etwa gesagt: „Ihr Diener der Kirche, kümmerst Euch nicht um unsere Vereine,

wir kümmern uns um euch auch nicht.“ Gott behüte uns, daß das ein Grundsatz wird im neuen deutschen Reich! Eine Mutter hat darauf im Namen der Mütter der Turnjugend geantwortet. Sie zeigt, daß es ihnen nicht gleichgültig ist, wie es in den Vereinen zugeht. Sie schreibt:

Wer den Artikel über „Rattensfänger von Hameln“ in der gestrigen Nummer unseres Blattes gelesen und ihn richtig beurteilen will, den möchte ich herzlich bitten, doch zuvor den geschmähten Aufsatz im Inspektionsboten zu lesen. Vor allem appelliere ich an die Mütter unserer heutigen Jugend, an die Mütter vor allem, die ihre Kinder wahrhaft lieben. Denen etwas liegt nicht nur an dem körperlichen Wohl derselben, sondern, die sie stark machen möchten in dem Kampf um unsere höchsten Güter. Die ihre Seelen rein erhalten möchten in dieser traurigen Zeit. Gewiß wollen wir unsern Kindern eine frische fröhliche Jugend gönnen in Sport und Spiel in unsers großen Gottes herrlicher Natur. Eine Jugend, die ihnen bis ins Alter eine köstliche Erinnerung bleibt. So verbietet ja auch der Verfasser jenes Artikels nicht das Turnen und den Sport an und für sich, sondern die üblichen Begleiterscheinungen, die zur Hauptsache des Festes herausgebildet werden. Recht hat der Verfasser, Kinder gehören nicht in den Tanzsaal zwischen Erwachsene. Zudem glaubte ich, daß ein Verbot erlassen sei in dem Sinne, daß Kinder bis zum 16. Lebensjahre überhaupt nicht den Tanzsaal betreten dürfen und auch das Rauchen für die Jugend bis zu dem Alter verboten ist. Nein, wir wollen vielmehr dem Verfasser jenes Votenartikels von Herzen dankbar sein für jede Zeile und jede Arbeit, die er unserer Jugend widmet. Eine Mutter.

Und wir Pastoren sagen mit dieser verständigen Mutter: Uns kümmert es wegen der uns anvertrauten Jugend auch, wie es in den Vereinen zugeht; und überall, wo christliche Grundsätze verleugnet werden, werden wir um des Gewissens willen unsere Stimmen dagegen erheben. Und allen Gemeindegliedern rufen wir zu: „Kümmert euch um die Vereine! Je mehr heiliges Interesse ihr ihnen zuwendet, desto mehr werden sie gehoben.“ Die Jugendsache verdient unsere volle Teilnahme. Wir kehren nicht vor fremder Leute Tür, wo es sich um unsere Kinder und unser Vaterland handelt. Der Schreiber dieses, einst selbst ein eifriger Turner, hat sich von jeher um Turnen und Sport der Jugend gekümmert, wiederholt hat er auf dem Bruchhäuser Marktplatz vor dem Kriege Wettspiele gehalten, die alkoholfrei mit Kaffeetafel schlossen, wiederholt hat er im Auftrage der Regierung Jugendpflegekurse veranstaltet. Sollte er wirklich „keine Ahnung haben“ von der Sache? —

Aber den ganzen Jammer unserer Zeit offenbaren die Ausführungen, in denen es etwa heißt: „Wir kümmern uns um euch auch nicht, ihr mögt in der Kirche treiben, was ihr wollt, ob ihr das Alte oder das Neue Testament an die erste Stelle setzt.“ Ja, leider, vielen ist es einerlei, ob der Prediger auf der Kanzel als Jude oder als Christ redet. Was geht sie Gottes Wort an, die Quelle des Heils? Diese religiöse Gleichgültigkeit ist zum Erschrecken traurig. Wird's nicht anders damit, so ist Volk und Kirche verloren. Sind wir denn eine Pastorenkirche? hat die Gemeinde nichts zu sagen? hat uns nicht Luther vielmehr wieder das allgemeine Priestertum aller Christen gelehrt?

Sollen nicht jetzt alle erwachsenen Christen ihr kirchliches Interesse durch die Kirchenwahlen zeigen? Nicht die Pastoren bilden die Kirche, sondern die Gemeinde. Wir bitten darum alle: Nehmt teil am Wohl und Wehe der Kirche, fördert ihre Arbeit, seht auf uns, kümmert euch um uns, „setzt vor unserer Tür“ und sagt uns, was der Aenderung bedürftig ist. Wir sind dankbar dafür.

Das schreiben wir nicht der unbeholfenen Angriffe wegen, sondern weil unser Vaterland heute solche verderbliche Grundsätze nicht mehr verträgt, die leider weit verbreitet sind. Wir müssen uns durchaus umeinander kümmern, nicht einander zu loben, sondern um einander auf Verkehrtheiten aufmerksam zu machen und verbreiteten Mißständen gegenüber das öffentliche Urteil aufzurufen. Fort mit der falschen Empfindlichkeit, die gemeinsame Arbeit und Verhandeln unmöglich macht! Namentlich die Jugendpflege hat heute Kritik nötig; jeder helfe, den rechten Weg finden. Wir haben früher gesungen und müssen heute danach handeln: „Wer die Wahrheit kennet und jaget sie nicht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht.“ Mehr Verantwortungsgefühl nach dem Grundsatz: „Mich kümmerts!“

Aus Kirche, Schule und Gemeinden.

Die kommende Winterszeit bringt Muße zum Lesen. Das Gemeindeblatt „Der Inspektionsbote“ denkt nicht daran, bei seinen Lesern allein in Geltung zu stehen. Wie sein Name sagt, will er von den Gemeinden allein reden und für sie allein arbeiten. Diese „Kirchenspott“ bedarf daher ihrer Ergänzung. Die große christliche Welt mit den religiösen Bewegungen und Ereignissen, die heute wichtiger sind, als je, kennen zu lernen, zu wissen von den christentums- und kirchenfeindlichen Störungen, sich zu vertiefen in religiöse und ähnliche Gedanken, muß jedem „Botenleser“ inneres Bedürfnis werden. So darf allgemein hier dazu aufgefordert werden, zum 1. Oktober d. J. sofort bei der Post oder beim Briefträger das sonntäglich erscheinende „**Sannoversche Sonntagsblatt**“ zum billigen halbjährlichen Preise von 6 Mk. zu bestellen. Gemeindeblatt und Sonntagsblatt sind nicht Konkurrenten, sondern Freunde. Sie gehören zusammen!!

Wenddorf. War das Wetter am Sonntag, 14. August d. J., nicht sonderlich für ein Missionsfest prächtig, — Regen drohte und der Wind blies scharf und kalt — so war doch eine ansehnliche Schar treuer Missionsfreunde zusammengekommen, um die Sache unseres Herrn zu bekennen, zu tragen und sich von den Großtaten Gottes auf den weiten Missionsfeldern neu stärken zu lassen. P. Loose-Bruchhausen hielt uns im festlich geschmückten Gotteshause eine eindringliche Festpredigt über 1. Tim. 2, 4 u. 5. Nachmittags sprach zu uns auf dem Kirchplatz ein ehemaliger Missionar der Leipziger Mission, P. Hammisch-Oschak i. Sa. Es war das erste Mal, daß in unserm Dorfe ein Leipziger Missionar sprach, und auch in unsern Nachbargemeinden

wird dies höchst selten vorkommen. Umsoweniger werden wir all das vergessen, was er uns über Land und Leute Indiens in höchst anschaulicher Weise erzählte, gern hätten wir noch mehr davon gehört. In längerer Ausführlichkeit berichtete sodann P. Köbbelen von der Arbeit der Hermannsburgermision in unseren ehemaligen afrikanischen Kolonien. Gott tut auch heute noch Wunder auf dem weiten Erdenrund, auch unsere heimische Mission hat davon etwas erfahren dürfen. In getroster Zuversicht können wir darum unsere deutsche evangelische Mission, weil sie Sache des Herrn ist, Ihm befehlen. Die Kollekte ergab mit 149 Mk. Schriftenverkauf 2250 Mk. Allen fröhlichen Gebern und treuen Helfern herzlichen Dank, besonders auch den Posamisten der Bilser Kirchengemeinde, für die es uns doppelt leid tat, daß sie zu Fuß den zum Teil recht weiten Heimweg antreten mußten, wir hoffen, nicht müde und „vergräbt“, sondern dennoch fröhlich mit Sang und Klang. Gott der Herr aber segne unser diesjähriges Fest an allen, die seine Erscheinung lieb haben. Möchte dadurch in unserer Gemeinde der Missionsfimmel geweckt, gestärkt und gegründet werden. Pastor Strauß.

Bruchhausen. Unser Kriegerdenkmal wurde am 4. Sept. d. J. eingeweiht. Schon die Predigt von Herrn P. Loose im Morgengottesdienst war dem Gedächtnis der Toten gewidmet. Um 3¹/₂ Uhr nachmittags hatten sich die Vereine vor der Schule zu einem Zuge aufgestellt und marschierten zum Denkmal. Die näheren Angehörigen hatten sich schon im Angesicht des schlichten Steines auf bereitgestellten Stühlen niedergelassen. Die Einweihungsfeier wurde durch einen Choral des Bilser Posamenchors eingeleitet. Nach Gedicht- und Gesangsvorträgen hielt Herr Bartling die Enthüllungsrede: Mit Begeisterung sind sie hinausgezogen, unsere Helben, um an Deutschlands Grenzen Wacht vor feindl. Wälden zu halten. Tapfer haben sie gekämpft, doch zurück kamen sie nicht. Für uns! Wieder sang der Männer- und Schulchor einige Lieder, Schulkinder trugen Gedichte vor. Alle Herzen waren voll von jener weihewollen Stimmung, die sie zum Ausdruck brachten. Herr P. Loose hielt die Weiherede: Die wuchtige Gestalt gemahnt uns an Deutschlands vergangene Größe. Das „Eiserne Kreuz“ oben auf dem Denkmal erinnert uns an jenes Kreuz auf Golgatha. Heiß gekämpft haben sie, unsere Bruchhäuser Söhne, doch jetzt ruhen sie in fremdem Land. — Und doch sind sie nicht tot, sie leben noch. Der Spruch aus der Offenbarung 2, Vers 10: „Sei getreu bis in den Tod!“ auf der der Kirche zugekehrten Seite des Steines kennzeichnet so recht unsere Soldaten. Treu waren sie ihrem Vaterland. Treu waren sie ihrem geliebten Bruchhausen. Treu waren sie ihrem Gott. Treu waren sie uns, treu wollen wir ihnen sein und würdig sie stets in unserem Gedächtnis behalten. Herr Bürgermeister Struß übernahm im Namen des Fleckens das Denkmal und empfahl es dem Schutze aller. Nach dem gemeinsamen Gesang: „Jesus, meine Zuversicht!“ legten die Angehörigen Kränze am Stein nieder. Völl der Weihe jener Stunde ging die Gemeinde auseinander. H. H.

Bruchhausen-Bilfen. Der f. Jt. gewählte Ausschuß für Volksbildungsvorträge in Bruchhausen-Bilfen hat seine Vorarbeiten nimmehr aufgenommen. Es werden in der nächsten Zeit in den einzelnen Ortschaften Zeichnungslisten umhergeschickt werden für diejenigen, welche wieder eine Dauerkarte für alle Vorträge zu erwerben wünschen. Der Preis der Dauerkarte soll 15 Mk. betragen, der Preis des Einzelsvortrages 3 Mk. (Kinder unter 14 J. 2 Mk.). Es ist geplant, etwa 12 Vortragsabende im Laufe des Winters abzuhalten.“

Bücken. Nun steht das langgeplante, langerwartete Missionsfest vor der Tür! Möchte doch Gott es unserer Gemeinde zum Segen machen. Ich hätte so gern, daß unsere Gemeindeglieder noch viel mehr als bisher wirkliche Missionsfreunde würden. Die äußere wie die innere Mission hat unsere tätige, auch zu Opfern bereite Hilfe nötiger als je! Ein sehr schönes Mittel zur Erweckung des Missionsfinnes wäre es, wenn recht Viele — bisher ist's nur ein Einziger — das Hermannsbürger Missionsblatt sich bei mir bestellen wollten. Es erscheint jeden Monat als ein sehr

ansehnliches Festchen und kostet im ganzen Jahr nur 4 Mk. Nach Friedensgeld also 40 Pfg.

Und dann noch ein Wunsch heute: Demnächst finden bekanntlich die Wahlen statt zu der Synode, die unserer hannoverschen Landeskirche die neue Verfassung geben soll. Für den Bezirk Hoya-Diepholz sind zur Wahl vorgeschlagen: Pastor Meyer-Hufum, Amtsgerichtsrat v. Rose-Hamelu und Landwirt J. H. Wendt-Sudwenhe; als Ersatzmänner: Pastor Abrecht-Wechold, Oberförster Reither-Senke. Der dritte ist mir noch unbekannt. Als Wahltag ist für unsere Gemeinde vom Kirchenvorstand Sonntag, der 25. September, festgesetzt, und zwar aus dem praktischen Grunde, daß für die entfernter Wohnenden Kirchgang und Wahlgang zusammenfalle. Wahllokal soll das Klubzimmer in Deikes Gasthof — gegenüber der Kirche — sein, Wahlzeit von vormittags 11 bis nachmittags 5 Uhr. Und nun möchte ich auch an dieser Stelle die Gemeinde recht dringend bitten: Ihr Alle, Männer und Frauen über 24 Jahren, kommt zahlreich zur Wahl. Sagt nicht: es ist nicht nötig, es hat keinen Zweck! Es hat wohl Zweck: Die Kirche soll jetzt durch eine machtvolle Wahlbewegung dem Staat zeigen, daß sie noch Leben hat, und daß man über ihre Wünsche und Forderungen — ich nenne nur ihre wohlberechtigten Forderungen wegen der christlichen Schule — nicht einfach hinweggehen kann. Gestern habe ich den jungen Christen in der Nachmittagskirche gesagt, wie wir seit Luther es wissen, daß jede treue Arbeit, die wir in der Welt verrichten, ein Gottesdienst sei. Wenn wir am 25. September aus Liebe zu unserer Kirche und zu der großen Sache des Herrn zur Wahl gehen, dann ist das gewiß auch ein Stück Gottesdienst!

Ein herzliches Gottbefohlen Allen
Euer Pastor Trautmann.

Holtum. Am 7. August fand im Schatten der Eichen des Klinkerschen Vollmeierhofes ein wohl vorbereitetes, von nah und fern sehr zahlreich besuchtes Volksfest statt. Es wechselten die Vorträge der Posaunenchor und der gemischten Chöre der umliegenden Gemeinden. In munterem Wettbewerb löste ein Chor den andern ab. Es wechselten geistliches Lied und Vaterlandslied, Liebes- und Wanderlied, Ernst und Scherz. Man erkannte, mit welcher Liebe und Sorgfalt die Chorleiter gearbeitet, die Bläser und Sänger geliebt hatten. Der Vater des Gedankens und oberster Leiter des Festes, Lehrer Lange, der auch die Hauptansprache hielt, darf mit großer Befriedigung auf das Gelingen und den Erfolg der Feier zurückblicken. Abgesehen von der guten Ausführung der Musikstücke war schon die Aufstellung des weitgeschichtigen Programmes ein Meisterwerk. Gewaltig wirkte das Zusammenblasen sämtlicher Posaunen u. Gesang des Schlusliedes, aus etwa 800 Kehlen erklingend: „Lobe den Herren, den mächtigen König“. Pastor Schecker sprach Schlußwort und Gebet. Auf Wiederholung solcher Feste und festeren Zusammenschluß der beteiligten Chöre ist Bedacht genommen.

Bilsen. Das Ehepaar Vollbürger Friz Behling feierte am 11. August das seltene Fest der diamantnen (60jährigen) Hochzeit. Kurz darauf sind gegen Erwarten die beiden lieben Alten entschlafen.

Freud' und Leid in unsern Gemeinden

August 1921.

Wendorf. Geboren: dem Pächter Wischhöfer in Graue L., dem Tischler Wedekind-Wendorf S., dem Pächter Möhlmann-Barbrake L. — Getraut: Dienstknecht Ehlers-Scholen mit Haust. Beneke-Brüne; Schuhmacher Köhler mit Stütze Schröder-Wendorf, Hausf. Ehrenbruch mit Dienstmagd Randjora-Graue. — Gestorben: Ehefrau Uhlhorn-Kampsheide, 53 Jahre.

Bruchhausen. Getraut: L. des Stellmachers Ahlers, S. des Landwirts Eggers, S. des Händlers Thieme. — Beerdigt: Marktreisender Renz aus Hoya, 34 J.

Bücken. Getraut: S. Stumpenhufen-Altenbücken, S. Seger-Nordholz, L. Wohlers-Debendorf, S. Meyer-Barke, S.

Schäfer-Debendorf, L. Backhaus-Bücken, L. Schütze-Stendern, L. Meyer-Calle, S. Ufche-Altenbücken, S. Brockmann-Bücken. — Getraut: Kaufmann Schröder-Bücken mit Haustochter Kracke-Bassum. — Beerdigt: Witwe Meinke-Nordholz, Hausf. Harberg-Warpe, Kind Rabe-Helzendorf, Brinks. Brinkmann-Warpe, Kind Podberg-Bücken, Ackerbürger Friedrichs-Bücken, Brinksiger Freymuth-Nordholz.

Blender. Getraut: S. des Häusl. Köpke-Barste, L. des Anb. Stühling-Neu-Holtum, des Brinks. Niebuhr-Alt-Holtum, des Anb. Winter-Alt-Holtum. — Getraut: Hausf. Rippe-Eizendorf mit Haust. Köpke-Blender, Dienstk. Unger-Hiddestorf mit Becka Ude geb. Cordes-Einste.

Enstrup. Getraut: S. des Postchaffners Bokelmann-Dönhausen, S. des Ziegelerb. Köstler-Hahbergen, L. des Anb. Joh. Meyer-Hahbergen, L. des Arb. L. Dreger-Enstrup, L. des Hilfsweichenstellers E. Rappenberg-Enstrup, Begraben: Ehefrau E. Bergmann-Enstrup, 62 J., Gärtner F. Köpke-Enstrup, 69 J., Lisbeth Rappenberg-Enstrup, 20 Jg.

Hassel. Juli. Getraut: L. des Gastw. Meyer-Hämelhausen, L. des Abb. Backhaus-Hassel, L. des Maur. Stegmann-Stedorf, L. des Bergm. Schmidt-Hassel. — Getraut: Hausf. u. Schmied Kuhlmann-Hassel mit Haust. Heitmann-Heitlufen. — Begraben: Haust. K. Kopmann-Hämelhausen, 62 J., Alfr. Thalmann-Hassel, 6 J., Kaufmann W. Steffens, 57 J. u. dessen Ehefrau Anna geb. Müller-Hassel, 39 J. — August. Getraut: L. des Schmied. Fr. Kuhlmann-Hassel, L. des Bergarb. S. Kopmann-Hämelhausen, L. des Eisenbahnarb. Meyer-Hassel, L. des Arb. H. Diers-Hämelhausen. — Begraben: L. des Bergm. Schmidt-Hassel, 19 Jg., Ehefr. des Abb. J. Lühring geb. Brecht-Hassel, 40 J.

Intschede. Geboren: L. dem Heizer Duest. — Gestorben: Kind Duest, 16 Jg.

Martfeld. Getraut: dem Schuhmachergefellen H. Schumacher-Martfeld L., dem Halbhötner Meyer-Martfeld L., dem Viehhändler H. Wolters-Loge S., dem Brinks. H. Brüder-Hustedt L. — Getraut: Schuhmachergefelle H. Schumacher-Martfeld mit Magd Ehlers-Hustedt, Hausf. Joh. Oppermann-Kl. Borstel mit Haust. B. Grube-Martfeld. — Begraben: Rentner Ries-Martfeld, 77 J., Ehefrau E. Schmidt-Martfeld 62 J.

Sudwalde. Geboren: S. Tischler Veimann-Uffinghausen, S. Knecht Müller-Mallinghausen, L. Pächter Boh-Uffinghausen, L. Sechstagediener Thielbar-Uffinghausen, L. Hausf. Gerken-Uffinghausen, L. Arb. Lübckemann-Bensen, Rötner Albers-Uffinghausen (Zwillinge, S. u. L.). — Gestorben: Schneidermeister Embshof-Uffinghausen, 70 J.

Schwarze. Geboren: S. dem Schneidernfr. Kehlenbeck, dem Gastw. Stühling L., dem Brinks. Glander L. — Getraut: Hausf. Büntemeier-Schwarze mit Haust. Brüns-Hollen. — Gestorben: Adele Dopmann, 8 Mon.

Bilsen. Getraut: L. des Pächters Schröder-Uenzen, S. des Anb. Rohls-Weselo, S. des Hausf. Buchholz-Dichtmannien, S. des Dienstk. Tenhagen-Homfeld, S. des Pächters Knake-Derdinghausen, L. des Hausf. Bückmann-Darelsen, L. des Schlachters Feser-Scholen, L. des Apothekers Menaber-Bilsen, S. des Häuslings Brinkmann-Homfeld, L. des Anb. Schulze-Uenzen, Zwillinge (Mädchen) des Pächters Bremer-Diersen. — Getraut: Hausf. Buchholz-Dichtmannien mit Haust. Hinrichs-Dichtmannien, Anbauer Witwer Schnieder-Derdinghausen mit Witwe Bomhoff-Mesloh. — Begraben: Ehefrau Volkmann-Homfeld, 59 J., Halbbürger Kleinschmidt-Bilsen, 75 J., Altenteiler Hustedt-Dichtmannien, 71 J., Ehefrau Behling-Bilsen 85 J.,

Westen. Getraut: S. des Schlossers Fischer-Westen, S. des Eisendrehers Matschke-Hülßen, L. des Hausf. Heims-Westen. — Getraut: Dreher Matschke-Hülßen mit Fr. Matschke, geb. Worschede-Hülßen, Rangierer Miske-Hülßen mit Haust. Kohl-Hülßen. — Begraben: Bergm. Harmeling-Hülßen, 45 J.

Kollekten und Liebesgaben.

Kollekte für Gotteskasten.

Wendorf 63,50, Blender 100,—, Jnschede 44,—, Martfeld 80,75, Schwarme 46,—, Sudwalde 74,—, Bilsen 106,—, Bruchhausen 55,—

Becken-Kollekte zur Unterstützung der evang. Presse-tätigkeit: Bücken 61,70, Dörverden 45,—, Eigendorf 75,—, Enstrup 53,—, Hassel 30,03, Hoya 48,83, Hoyerhagen 23,—, Magelsen 60,—, Diste 11,35, Wechold 105,82 Westen 40,30, zusammen: 554,03 M.

Briefkasten.

Dringender Plagersparnis halber werden in Zukunft die Nachrichten unter „Freud und Leid“ nur stark gekürzt gebracht werden. — Da diese Nummer des „Boten“ ein Wörtlein zu den Kirchenwahlen sagen soll, so wird erst beim nächsten Male des Erntedankfestes gedacht werden.

M. in Sch. Dank für die Worte, mit denen Sie den Empfang des „Boten“ quittieren: „Es hat mir wohlgetan, so senkrechte Leute kennen zu lernen. Ich wünsche, daß dieser Klang rein erhalten bleibt“.

R. in S. Sie schreiben: „Gott sei Dank, daß durch Ihren Artikel im Boten nun Klärung in Sachen Jugend-pflege kommen soll.“ Hoffen wir es! Herzlichen Gruß.

Rätsel. I. au. chry. dorf, eie. em. gust. ing. ki. lith. lo. marsch. my. nah. ni. rung. ro. senf. sa. so. so. ta. wer. — Aus vorstehenden Silben stelle zusammen: 1. Wovon die 4. Bitte spricht. 2. Scharfes Getränk. 3. Erdteil. 4. Wohnstätte. 5. Soldatische Leistung. 6. Farbe. 7. Gewürz. 8. Monat. 9. Auf dem letzten Blatte der Bibel genannter Edelstein. 10. Kartenspiel. 11. Frauennamen. 12. Kürzlich verstorbenen König.

Die Anfangsbuchstaben der richtig gefundenen Wörter von oben nach unten gelesen ergeben einen deutschen Volksstamm, und die Endbuchstaben ein von ihm bewohntes Gebiet. Sch. in Bl.

- II. 35 141 ein berühmter Volksmann
- 123 156 ein starker Held
- 123 456 ein frommer, fröhlicher Mann.
- 56 412 356 ein durch Paulus berühmt gewordener Knecht.

(Zu jedem dieser 4 Namen ist eine Bibelstelle anzuführen, in welcher die betreffende Person genannt wird.) Sch. in Bl.

Lösung der Rätsel in voriger Nummer:

- I. Sarg.
- II. Meyer hat ik
Wat recht un good is, wät ik;
Gott gäv dartoo,
Dat ik 't ok doo!

(Zimmer de 7. Silbe anstellen!)

MODERN

sind



Empfehle diese in einfacher und feinsten Ausführung.

Ferner alle Arten

Körbe u. Korbwaren

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Vilsen. Ferd. Bullenkamp.

Aus neuer Sendung empfehlen wir preiswert:

für Herren

Lodenjoppen

Buckskinhosen

Manschesterhosen

Pilothosen

in vorzüglichen Qualitäten und bester Verarbeitung.

Gebrüder Wohlers,

Vilsen.

Streichfertige Delfarben

in sämtlichen Tonarten vorzüglich zum selbst streichen, Lacke und Pinsel empfiehlt

C. C. Möser, Vilsen.

Wieder eingetroffen:

flachshächel, Wollkräzen,

sowie

sämtliche Webeartikel, **Webefämme**

aus Rohr sind sehr sparsam, bitte diese jetzt zu bestellen.

Vilsen. Ferd. Bullenkamp.

la neue

Vollheringe

empfehlen

Gebrüder Wohlers, Vilsen.



Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Ia. Meisner Kachelöfen,

Kachelherde in allen Ausführungen transport. Kachelöfen,

Dauerbrandöfen.

Billigste Bezugsquelle f. schöne weiße Wandfliesen sowie Fußbodenfliesen.

NB. Umsetzen von Kachelöfen prompt.

Oskar Becker,

Ofenbaugeschäft, Hoya a. W.

Vilsen Gemeindehaus Vilsen

Am Erntedankfest, den 2. Oktober nachmittags 4 Uhr

Erntedank-feier des Kindergottes-Dienstes.

Kiepen für den Obst- versand, 3/4 Ztr. und 1 Ztr. fassend, empfiehlt

C. C. Möser, Vilsen.

Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung Buchdruckerei G. Ristenbrügge (Inh. Adolf Arends), Vilsen.